

# WIDERSPRUCH

In: Widerspruch Nr. 37 Jüdisches Denken – Jüdische Philosophie (2001), S. 134-135

Autor: *Jadwiga Adamiak*

Rezension

Joachim Schulte, Uwe Justus Wenzel (Hg.)

**Was ist ein philosophisches Problem?** Frankfurt/Main 2001 (Fischer), 216 S., 29,14 DM.

Mit dieser Frage setzen sich in dem Sammelband 15 AutorInnen auseinander, fast alle (emeritierte) ProfessorInnen für Philosophie. Ihre Antworten sind keine Versuche, philosophische Probleme zu definieren, sondern Versuche einzukreisen, was unter philosophieren verstanden werden kann. Dabei befassen sich die AutorInnen mit dem „Handwerk“ Philosophie und stellen Verfahrensweisen der Disziplin (etwa Begriffsanalyse) sowie Philosophiekonzeptionen vor. Auch die Unterschiede zwischen einer philosophischen und einer (fach)wissenschaftlichen Behandlung eines Gegenstands werden erörtert. Neben dieser Abgrenzung der Philosophie als akademischer Profession sind einige der Beiträge dem Thema gewidmet, wie sich philosophische Fragestellungen zur Lebenspraxis, zu Mythen oder Gewissheiten des Alltags verhalten.

Anhand des Verhältnisses zwischen Literatur und Philosophie betrachtet beispielsweise *Christoph Menke* den Vorwurf, „die Philosophie betreibe eine in ihren Konsequenzen gefährliche Infragestellung sozialer Praktiken“ (124). Er argumentiert, Philosophie sei keine „gewaltsame Infragestellung und Unterbrechung einer funktionierenden Praxis von außen“, sondern setze dort an, wo die Praktiken tragenden Überzeugungen „selbst schon in Probleme, in irritierende Unbestimmtheiten oder Gegensätzlichkeiten geraten sind“ (125). Die Beschäftigung mit Grundlagen von Wissen und Verstehen, das Wissen um die Grenzen philosophischer Verfahren kann philosophische Problemlösungen davor bewahren, „in Positionen zu enden, denen eine umfassende Wahrheitsfähigkeit durchaus nicht wird zugeschrieben werden können“, formuliert *Dieter Henrich* in seinem Beitrag „Das eine Problem, sich Problem zu sein“ das Streben um die Klärung der Grundlagen menschlichen Lebens (99).

Die Darstellung, in wie weit philosophische Probleme Fragestellungen aus der Lebenspraxis aufgreifen, dürfte den Sammelband für philosophisch interessierte Laien interessant machen. Die Mehrzahl der Beiträge, die einem philosophischen Schnelldurchlauf gleichkommen (Dieter Henrich), bringt in dieser Hinsicht auch erhellende Klarstellungen. Daher lassen sich die drei sehr schnell hingeschrieben wirkenden Kurztexte von *Richard Rorty* (Im Dienst der Welterschließung), *Georg Meggle* (Meine philosophischen Probleme und ich) sowie *Martha Nussbaum* (Arbeit an der Kultur der Vernunft) durchaus verdrängen.

*Jadwiga Adamiak*